



wanderfreunde ostschweiz
wandern & kultur

Mitteilungsblatt 3/2017



Wanderung im Hochtal Avers (Juf) (Foto: Regina Moser)

Von Wölfen und Herdenschutzhunden

.... ist in diesem Editorial die Rede. Wie steht es mit der Gefährlichkeit beim Wandern durch ein Wolfsgebiet? Hier ein paar Angaben zum Calanca Rudel aus der Homepage der Gruppe Wolf Schweiz (leicht abgeändert und gekürzt).

Die Rudelgrösse liegt seit 2012 offenbar konstant bei rund fünf bis zehn Wölfen. Es nutzt ein Gebiet rund um den Calanda, inklusive Taminatal und die Region Flims. Die überwiegende Zahl der geborenen Jungtiere ist abgewandert oder an den Folgen von Verkehrsunfällen und Wilderei gestorben. Der Wolf zeigt normalerweise gegenüber dem Menschen eine gewisse Scheu. Andererseits kann er aber gut einschätzen, ob resp. wann Menschen eine Gefahr für ihn darstellen und wie er in den Kulturlandschaften überleben kann. Er betrachtet den Menschen nicht als Beutetier. Angriffe von Wölfen auf Menschen kommen nur vor, wenn diese an der Tollwut erkrankt sind (die Schweiz gilt als Tollwut-frei), wenn sie von Menschen aktiv gefüttert wurden, oder wenn die natürliche Beute fehlt. Für umfassende Information gibt's hier den Link zur Homepage der Gruppe Wolf Schweiz <http://www.gruppe-wolf.ch/>

Der WWF Ostschweiz hat in seinem diesjährigen **Naturlive Programm** sogar eine geführte Wolfsexkursion am St. Margrethenberg angeboten, leider vor der Drucklegung dieses Mitteilungsblattes. Es ist aber vorgesehen, diese Exkursion nächstes Jahr zu wiederholen.

Anders sieht es mit den Herdenschutzhunden aus. Wer sich einer durch Hunde geschützten Herde nähert, muss ein paar Regeln kennen, die ich einem Flyer des Vereins Herdenschutzhunde Schweiz entnommen habe:

Wenn Sie in ein Weidegebiet kommen...

... verhalten Sie sich ruhig, scheuchen Sie die Tiere nicht auf und vermeiden Sie, die Herdenschutzhunde zu überraschen. Bemerken Sie von weitem keine Hunde in der Herde, so machen Sie durch lautes Reden auf sich aufmerksam. Sind Sie mit dem Bike unterwegs, schieben Sie das Rad, als Fussgänger verlangsamen Sie Ihr Tempo.

Wenn Herdenschutzhunde bellen, in Ihre Richtung rennen und Ihnen den Weg versperren...

... bleiben Sie ruhig und geben Sie den Hunden Zeit, die Situation einschätzen zu können. Halten Sie Distanz zur Herde. Mit Stöcken lassen sich Hunde bei Bedarf auf Abstand halten, indem sie schräg gegen unten in Richtung Hunde ausgestreckt werden. Ein Bedrohen der Hunde durch erhobene Stöcke, Herumfucheln und Anschreien wird diese hingegen provozieren. Haben die Hunde Ihre Anwesenheit akzeptiert und hören auf zu bellen, setzen Sie Ihren Weg gemächlich fort.

Beruhigen sich die Herdenschutzhunde nicht...

... obwohl Sie ruhig abwarten, so ziehen Sie sich auf eine grössere Distanz zur Herde zurück. Fühlen Sie sich dabei von einem Hund bedrängt, vermeiden Sie Augenkontakt und bleiben aber dem Hund zugewandt – ziehen Sie sich langsam, notfalls rückwärtsgehend oder die Wanderstöcke nach sich ziehend, zurück. Sind Sie weit genug von der Herde weg, werden die Hunde Sie unbehelligt ziehen lassen. Umgehen Sie die Herde weiträumig oder kehren Sie um.

Wenn Sie mit Ihrem eigenen Hund unverhofft an eine geschützte Herde gelangen...

... nehmen Sie diesen an die Leine. Versuchen Sie nie, mit Ihrem Hund eine geschützte Herde zu durchqueren, sondern umgehen Sie diese weiträumig. Im Zweifelsfalle kehren Sie um.

Auch hierzu gebe ich gerne den entsprechenden Link weiter:

<http://www.herdenschutzschweiz.ch>

Auch zu diesem Thema hat der WWF Ostschweiz im Rahmen des Naturlive Programms eine Exkursion bei einem Schäfer in Valens angeboten, leider ebenfalls vor der Drucklegung dieses Mitteilungsblattes. Auch hier ist vorgesehen, diese geführte Exkursion nächstes Jahr zu wiederholen.

Nicht vergessen dürfen wir in diesem Zusammenhang die Mutterkühe, welche unvorsichtigen Wanderern unter Umständen gefährlich werden können. Immer häufiger machen aber Infotafeln auf diese Gefahr aufmerksam.

Als Fortsetzung der Expertenberichte folgt mit der Legende „Der Wolf von Gubbio“ eine besinnliche Geschichte, die zum Nachdenken anregen soll:

Der Wolf von Gubbio

Es wird erzählt, dass vor den Toren der Stadt Gubbio ein reißender Wolf sein Unwesen trieb und die Bürger in Angst und Schrecken versetzte, da er in seiner Gier alles fraß, was ihm in den Weg kam, Mensch und Tier. Als Franziskus von diesem Wolf hörte, machte er sich auf den Weg nach Gubbio, denn Franziskus liebte nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere. Er liebte sie so sehr, dass sie einander verstanden und miteinander reden konnten. Mal redete er mit den Fischen im Meer, mal mit den Vögeln auf den Feldern und mal mit den Tieren, die in den Wäldern lebten.

Als die Bürger hörten, dass Franziskus

dem Wolf entgegentreten wollte erschrecken sie sehr und wollten ihn davon abhalten. Sie riefen: „Hüte dich Bruder Franz, über das Stadttor hinauszugehen. Das ist der gefährlichste Wolf, den es je gab, er hat schon viele gefressen, er wird auch dich jämmerlich töten!“ Doch Franziskus antwortete: „Ich habe keine Angst. Der Wolf ist mein Bruder. Er wird mir nichts tun.“

Im Vertrauen auf den Herrn Jesus Christus, der über alles wacht, schritt Franziskus, ungeschützt, ohne Schild und Helm, unter dem Schutz des heiligen Kreuzzeichens vor das Stadttor und ging dem Wolf ohne Furcht entgegen. Der Wolf rannt mit offenem Rachen auf Franziskus zu. Dieser blieb ganz ruhig und machte über den Wolf das Zeichen des Kreuzes und die göttliche Kraft, die von ihm ausging, zähmte den Wolf. Er schloss seinen wilden Rachen und wie der Heilige Franziskus ihm gebot, kam er gesenkten Kopfes heran und legte sich zu seinen Füßen.

Wie er so vor ihm dalag, sprach Franziskus zu ihm: „Bruder Wolf, du richtest viel Schaden in dieser Gegend an und hast schlimme Übeltaten verbrochen, da du Gottes Geschöpfe erbarmungslos umgebracht hast. Alle klagen mit Recht über dich und sind dir böse, die ganze Gegend ist dir feind. Im Namen Christi befehle ich dir, weder mir noch sonst jemandem Leid anzutun! Ich will zwischen dir und den Leuten Frieden schließen, Bruder Wolf.“ Da gab der Wolf mit Bewegungen des Schwanzes und der Ohren, mit Gebärden und Kopfnicken zu verstehen, dass er auf den Vorschlag von Franziskus eingehen will. Zum Zeichen des Friedens schloss Franziskus einen Vertrag zwischen dem Tier und den Bürgern.

Von nun an sollte ein neues Leben be-

ginnen. Nie mehr sollte der Wolf die Menschen bedrohen; dafür verpflichteten sie sich bis an sein Lebensende für seine tägliche Kost zu sorgen. Franziskus versicherte dem Wolf keinen Hunger mehr leiden zu müssen, dafür sollte der Wolf ihm versprechen nie wieder einem Tier oder einem Menschen ein Leid zuzufügen. Der Wolf gab durch Kopfnicken deutlich zu erkennen, dass er mit dem von Franziskus Auferlegtem einverstanden sei.

Daraufhin sprach Franziskus: „Bruder Wolf, du musst mir ein Pfand geben, dass ich mich auf das, was du versprochen hast, verlassen kann.“ Und der heilige Franz steckte ihm seine Hand entgegen, um das Pfand der Treue entgegenzunehmen. Der Wolf hob die rechte Tatze und legte sie sanft und zutraulich in die Hand des heiligen Franziskus und gab ihm somit das Zeichen seiner Treue.

Da versprachen die Versammelten, fortan den Wolf zu ernähren. Der Wolf lebte noch 2 Jahre ohne jemand ein Leid anzutun und auch die Leute taten ihm nichts und fütterten ihn freundlich.

Schließlich starb Bruder Wolf an Alterschwäche. Die Bürger waren über seinen Tod sehr traurig. Denn, wenn er so friedlich und in sanfter Geduld durch die Stadt ging, erinnerte er sie an die wundersame Tugend und Heiligkeit des seligen Franziskus.

Die Idee ist irgendwie bestechend. So wie wir das mit den Rehen und Hirschen ja auch tun, könnten wir dem Wolf ja in einer abgelegenen Gegend Futter bereitstellen, so dass er keine Veranlassung mehr hat die Schafherden anzugreifen. Vielleicht sollte man diese Geschichte einigen der Walliser Schafzüchter zukommen lassen.

Rolf Voegeli

Im Gedenken an Daniel Rossier

verstorben am 20. März 2017 im 93. Altersjahr

Daniel hat während all den Jahren als Mitglied und Wanderleiter unser Vereinsleben massgebend geprägt. Viele unserer, vor allem langjährigen Wanderfreunde, erlebten den rüstigen Wegbegleiter auf Tages- und mehrtägigen Wanderungen. Legendar waren seine – für harte Berggänger – über 20 Rucksacktouren, die letzte im hohen Alter von 84 Jahren.

Seine beliebten Gebiete waren das Wallis und das Welschland. Seine Herkunft war unverkennbar. Sein welscher Charme wurde auch im persönlichen Umgang sehr geschätzt.

Dabei trug er viel zur Verständigung zwischen Romands und Deutschschweizern bei.

Uns bleibt die 3-tägige Tour in den Waadtländer Voralpen (1998) die Tour dem Doubs entlang (2005), sowie die Erlebnisse auf dem Weg «Le Chemin des Blés» (2007) in bester Erinnerung. Alle Touren hatten etwas gemeinsam: Daniel war darauf bedacht, uns die verborgenen Schönheiten des Juras der Westschweiz näher zu bringen.



Dieses Bestreben ist ihm auf seine Art bestens gelungen.

Daniel trat 1984 mit seiner Gattin Ruth unserm Wanderverein bei. In Würdigung seiner Verdienste als Wanderleiter, sowie Ruth als langjährige Kassierin, wurden sie anlässlich der HV 2007 zu Ehrenmitgliedern ernannt. Nach Beendigung ihrer langjährigen aktiven Mitarbeit zeigten sie weiterhin reges Interesse am Vereinsleben und besuchten nach Möglichkeit unsere Veranstaltungen.

An dieser Stelle möchten wir Daniel ganz speziell für all sein uneigennütziges Engagement für unsern Wanderverein ganz herzlich danken. Er wird uns stets in bester Erinnerung bleiben.

Dir, liebe Ruth, wünschen wir weiterhin schöne und gesunde Jahre.

Ruedi Strupler



Mitgliedermutationen

Eintritte

- | | |
|----------------|------------|
| - Loser Adolf | St. Gallen |
| - Schaub Peter | Heerbrugg |

Interessenten

- | | |
|-------------------------------|-------------|
| - Bosshard Jakob | Gossau |
| - Ebnetter Monika | Niederuzwil |
| - Eugster Ernst | Oberuzwil |
| - Frasnacht Simone | Tägerwilen |
| - Lutz Diane | St. Gallen |
| - Schilling Elisabeth und Urs | St. Gallen |

Austritte

- | | |
|----------------|-----------|
| - Meier Walter | Wettingen |
|----------------|-----------|

Bestand am 20. August 2017 228 Mitglieder

Herzlich willkommen heissen wir die neuen Mitglieder. Wir wünschen euch ein Wohlfühl im Verein, gute Kameradschaft und erlebnisreiche Wanderungen

Mitgliederrechnung noch auf dem Schreibtisch?

Liebe Vereinsmitglieder
Unsere Kassierin, Karin Neukomm, vermisst noch rund 40 Jahresbeiträge für das Jahr 2017.

Damit Karin diese Personen nicht alle anschreiben muss, daher hier unsere Bitte, den Betrag baldmöglichst einzuzahlen.

Mit herzlichen Grüssen
Maia Frick, Co-Präsidentin



Adressmutationen, Neuanmeldungen an:

Maia Frick, Zeltstrasse 1a, 9030 Abtwil
Telefon 071 310 19 50
E-Mail: frick.maia@bluewin.ch

Vorstand

Co-Präsidium - Adressen/Mutationen

Maia Frick

Zelgstrasse 1a, 9030 Abtwil

Fon 071 310 19 50

Mobile 079 739 84 61

E-Mail frick.maia@bluewin.ch

Rolf Voegeli

Lehnstrasse 104b, 9014 St. Gallen

Fon 071 278 10 62

Mobile 079 826 28 18

E-Mail rita-rolf.voegeli@bluewin.ch

Aktuarin

Regula Mettler

Federerstrasse 15, 9008 St. Gallen

Fon 071 278 13 84

E-Mail reg.mettler@bluewin.ch

Kassierin

Karin Neukomm

Flurhofstrasse 7, 9000 St. Gallen

Fon 079 582 25 89

E-Mail neuka07@gmail.com

Programmkoordination

Marcel Keller

Achslenstrasse 9, 9016 St. Gallen

Fon 071 288 43 82

E-Mail raima.keller@bluewin.ch

Inge Reimann

Rütiwaldstrasse 10, 9100 Herisau

Fon 071 351 22 88

E-Mail ireimann@bluewin.ch

Mitteilungsblatt

Rosmarie Breitenmoser

Lehnstrasse 46, 9014 St. Gallen

Fon 071 277 44 05

E-Mail rosi.breitenmoser@bluewin.ch



In den Wintermonaten ist wieder Stammtisch angesagt. Eine gute und geschätzte Gelegenheit sich zu treffen zum Austauschen und zur Pflege der Kameradschaft.

Ort:

Migros Restaurant im Bahnhofgebäude St. Gallen, im 1. Stock, hinterster Raum links

Zeit:

jeweils von 10.00 bis 11.30 Uhr

Daten:

28. Oktober 2017

4. November fällt aus wegen Cherab-Wanderung!

2. Dezember 2017

6. Januar 2018

3. Februar 2018

3. März 2018

7. April 2018

Redaktionsschluss

für das Mitteilungsblatt 4/2017

Sonntag, 12. November 2017

Erscheint Mitte Dezember 2017



Vorschau auf unsere Veranstaltungen

Details im Jahresprogramm

32 - Dienstag - 17. Oktober 2017 ☺☺

Panorama-Wanderung im Apfelfeld

mit Elisabeth Lauchenauer

33 - Freitag - 20. Oktober 2017 ☺☺-☺☺☺☺

(Nicht wie im Programm vorgesehen am 27. Okt.)

Von Brugg über das Gebensdorfer Horn bis Baden

mit Fredy Duft

34 - Samstag - 4. November 2017 ☺

Cherab 2017

mit Margrit und Ruedi Strupler

Eine Einladung ist diesem Mitteilungsblatt beigefügt!

35 - Donnerstag - 14. Dezember 2017 ☺

„Rosinli“- Adventswanderung

mit Karin Neukomm



Cherab-Wanderung

Wie im Programm angekündigt, ist der Cherab in diesem Jahr am **Samstag, 4. November 2017**. Die Einladung ist diesem Mitteilungsblatt beigefügt.

Programmversammlung

An der traditionellen Versammlung stellen die Wanderleiterinnen und Wanderleiter ihre nächstjährigen Touren vor. *Die Detailangaben könnt ihr der diesem Mitteilungsblatt beigefügten Einladung entnehmen.* Beachtet bitte, dass eine **Anmeldung** erforderlich ist.

Die Versammlung findet statt am Freitag, 17. November 2017, 16 Uhr, in der Akademie St. Gallen (ehemals KV), Kreuzbleichweg 4

Hauptversammlung 2018

Diese findet statt am Freitag, 16. Februar 2018 in der Akademie St. Gallen (ehemals KV), Kreuzbleichweg 4

Allfällige Anträge sind gemäss Statuten schriftlich einzureichen bis 31. Oktober 2017 an das Co-Präsidium.

Hängebrücke Carasc TI - Romanische Kirche San Bernardo Donnerstag, 8. Juni 2017

Leitung Thekla Furer
Fotos Karin Neukomm

Nach einer längeren Zugfahrt durch den neuen Gotthard-Basistunnel begrüsst Thekla eine muntere Wandergruppe am Bahnhof Bellinzona. Schon bald steigen wir dem Sementinabach entlang hoch, immer hoch, zwar etwas steil, aber auf gutem Weg bis zum Weiler Defendente. Jetzt haben wir die Höhe erreicht, der Wanderweg führt uns nun gemächlich durch Kastanienwald, immer mal wieder den Blick frei hinaus zur Magadino-Ebene. Und dann hängt sie vor einem: die Carasc-Wanderbrücke im tibetischen Stil, die 2015 neu erbaut wurde. Die Hängebrücke ist 270 Meter lang und

in der Mitte blicken wir 130 Meter tief ins Sementinatobel: Beeindruckend und ein tolles Erlebnis für die ganze Gruppe. Nach der Mittagsrast geht es weiter, immer wieder einmal taucht ein Steinbrunnen mit frischem Trinkwasser im Wald auf. Nach einer Stunde erreichen wir einen Bau aus tiefer Vergangenheit: die romanische Kirche San Bernardo. Beim Eintritt in das Innere werden wir überrascht durch frohe Farben wunderbarer Fresken, die in ununterbro-



chener Reihenfolge auf allen Wänden vom späten Mittelalter bis zum Barock zu bestaunen sind: Ein Juwel von nationaler Bedeutung! Nach der Besichtigung der Kirche geht's weiter zum Dorf Curzutt, eine Siedlung, die in den letzten Jahren auf-



wendig und sorgfältig restauriert worden ist. Curzutt war bis ins 17. Jhd. permanent von Bauern bewohnt, die damals aus der versumpften Magadinoebene geflohen, den ganzen Hang über Bellinzona besiedelt hatten.



So erholen wir uns am Schluss in authentischer Umgebung im einzigen Restaurant im Schatten der Bäume, bevor es mit Seilbahn, Bus und Bahn wieder heimgeht. Eine sehr interessante Wanderung mit drei Überraschungen, die nicht unterschiedlicher sein könnten. Danke Thekla!

Wanderung im Hochtal Avers (Juf) Mittwoch, 28. bis Freitag, 30. Juni 2017

Leitung Fritz Bont
Bericht Marta Zogg
Fotos Regina Moser

... und in dem Schneegebirge, da...’ aus:
das Jungbrünnelein, Schlesien

Mittwoch 28. Juni

... 07.26 h tschi-pfu tschi-pfu... und los gings! Mit dem REX fuhren wir gen Süden. Als da waren: acht wasserdichte Damen, un homme, qui marche oft auch sous la pluie (siehe Hunderternote) und der uns alle überragende Wanderhirte FRITZ.

Die zwei Wochen davor waren geprägt von heissem Sommerwetter. Der Wechsel war dringend nötig, wenn die Kulturen nicht Schaden nehmen sollten!! Wetterprognose also je nach Blickwinkel gut oder eben schlecht.

Schwups! waren wir in Thusis angekommen. Dort konnten wir im Extrakurs mit einer Schulklasse aus Zürich, welche ins Klassenlager nach Juf reiste, mitfahren. Die Flinksten von uns schnappten sich die letzten Sitzplätze, andere behielten sich mit dem Koffer als Sitzfläche oder den Treppenstufen.

ZKK (Zwischenhalt für Kultur und Kaf-

fee): Rofflaschlucht. Hier ist das Reich der Pitschen Melchior Dynastie. Nach dem Kaffee ging’s zur Hintertür des Gasthauses hinaus zur Felsengalerie. Zwei Andenkenssteine a nossa nonna und a nossa bab stehen am Anfang des Weges. – Einstens lebten die Wirtsleute vom Warenverkehr Schams – Avers – Oberitalien. Säumer, Reisende, Emigranten und Fuhrleute waren zu Gast bis – ja klar ... bis die Gotthardseisenbahn kam. Fatal fürs Tal! Was nun? Die Jungen von der Roffla wählten die Reise nach Amerika. Das bedeutete hart arbeiten und das Emigrantendasein erdulden. seufz!... Schliesslich kehrte das junge Paar mit drei Kindern in die Roffla zurück. Im Gepäck hatte Christian eine amerikanische Idee: Aus Wasser lässt sich Geld ‚machen‘!! Hinten in der Schlucht hörte man seit Urzeiten das Tosen eines Wasserfalls. Wegen eines grossen Felsens konnte ihn allerdings niemand sehen. War vielleicht ein Niagarafall en miniature zu entdecken?? Sieben Jahre arbeitete Christian mit primitivsten Werkzeugen und Sprengladungen, bis der Fels laut krachend auseinanderflog und die Sicht auf den Wasserfall frei gab. Wwauuu!... das spritzte, toste, donnerte und schäumte. Glaubst du an Wunder?? Für vier Franken kannst du hier an einem teilhaben.

Und nun ab die Post! gen Cresta. Nach



Zimmerbezug, Suppe und Brot tippel-tappelten wir los – auf dem alten Saumpfad, an der Edelweisskirche vorbei. Auch sie hatte einen Regenschutz übergeworfen von wegen Renovation. Das köstliche Nass vom Wolken-Wasserfall erfrischte die Natur. Wer keine Regenhose hatte, bekam schnell nass-kalte Hosenbeine... Wir sind jetzt oberhalb der Waldgrenze unterwegs – eine karge Gegend, nur die nackte Landschaft. In Juf, 2126 m üM, suchen wir Zuflucht in einer barmherzigen Schenke. Nach dem guten Abendessen kam noch



der kulturelle Höhepunkt unseres ersten Tages!! An der Wand eines Gadens war eine Schuljahres-Schlussfeier angekündigt plus Ausstellung von Schülerarbeiten. Da mussten wir doch hin! Gestaltet haben das Programm: Die Lehrerin, neun Schüler und gute Geister im Hintergrund. Die Grundlage des Theaterli's war ein Bilderbuch. Die drei 6.-Klässlerinnen schrieben den Text vom Bauern Beck in Theatersprache um. Der Bauer hat sechs verschiedene Tiere und will in die Ferien!! Weit und breit keine Aushilfe! Also muss er Hannibal, Musina, Greti, Urban und die Strittgüggel Günter und Jauch wohl oder übel mitnehmen. Erfrischend, spontan, was da auf der Bühne abging! Musikalische Begleitung mit der

Kanonmelodie „üser Guggel de isch tot“ mit mindestens zwanzig selbst erfundenen Strophen! Drollige Kinder warens, zum gernhaben. chapeau – für diese Gemeinschaftsleistung. – Im neuen Schuljahr werden drei Schüler weniger sein. Neueintritte gibt es dies Jahr keine! – – Nach einem Schlummertrunk im Capetta schliefen wir selig und süss ein.

Donnerstag 29. Juni

...erwachen, Augen reiben... aha, auf den höheren Alpen liegt ein zarter weisser Schleier. Unser Tagesziel: Staumauer im Valle di Lei. Lei??? Vielleicht See?? Falsch. Bei Insidern heisst es Tal der Frauen!! Pünktlich traf sich die Gruppe beim „Stein-



palast“ von 1783 – genannt s'nüwa Huus. In der Dämmerung konnte ich im 1. und im 2. Stock bei einem Fenster ein warmes Licht sehen. Leider habe ich die bald Hundertjährige nie draussen angetroffen! Wir warteten und warteten – Peter's beliebtes Schlagwort ...dä söll emol cho... nützte nichts – bis klar wurde: nächste Post in einer Stunde. – Die Tücken des Kleingedruckten hatten uns erwischt! Wunderbar, so konnten wir ein Stück auf der historischen Avnerstrasse von 1890 traben. Verglichen mit dem alten Saumpfad ein wa-

ckeres Strässchen, aber einspurig. Kreuzen war nur an wenigen Ausweichstellen möglich. Und wenn anno 1945 mein Cousin aus Chur mit seinem alten Opel daher gerattert kam und ein in Gegenrichtung Fahrender auftauchte, war die Frage: wer fährt zurück? Auch die Ausweichstellen waren für so ein Manöver eng. Beide hatten Angst; der Hochfahrende: er könnte an die Felswand gedrückt werden und der Hinunterfahrende zitterte vor dem Abgrund!! Tempi passati!

Wir aber kamen per Fuss und per PS von der PTT zur Haltestelle Abzweigung Valle di Lei. – Es regnet im Moment nicht! – Aufwärts ging's auf der asphaltierten Hornschlitten-Rennstrecke. – In sechs Wochen würde man hier kugelrunde Heidelbeeren pflücken können, wäsch wie fein? Ein letzter Kilometer führte durch einen Stollen. Wir hatten ihn für uns ganz allein. Ich fühlte mich wie in einer unendlichen Krypta einer romanischen Kirche. Das Klipper-di-klapper der Wanderstöcke widerhallte in den Gewölben!

Staumauern erinnern immer an Gewalt...



Lago mio! Was liegt wohl alles ersäuft in deinem stillen Grund?? Über den Mauerrand balancierten wir ans andere Ufer. Ohne Fahne, ohne Benvenuti in Italia hatten wir das Land gewechselt und waren

jetzt auf italienischem Boden. Oha lätz! Ein sprudelnder Bergbach, wie sie hier überall von den Bergen springen, begrüßte uns und schnitt uns den Weg ab! Kurz entschlossen Schuhe aus, Hosenstösse uerädlä, Atem anhalten und mutig rein – unsere Füsse werden vom Gletscherwasser liebkost. Der Bach pressiert, sprudelt wei-



ter und ruft: Ich muss noch weit! Und ich rufe ihm einen Gruss für mein Patenkind in Holland hinten nach. – Sinnlich erfrischt – hüpfen wir wie junge Böcklein zu Valentino, dem Kultwirt von der Baita del capriolo (Kapriolenhütte). Was auf den Tisch kam, o-la-la! Italianità pur! Zopf, Tessinerbrot, Salami, Alpsau-Schinken, Geissen- und andere Alpkäse und als Krone 7-jähriger, goldgelber Parmigiano. Gegen den Durst Quellwasser und ein süffiger Wein, später Espresso mit Grappa. Davide, der Bruder von Valentino, ist Chef-Käser und betreut einen grossen, modern eingerichteten Felsenkäsekeller.

Und jetzt überraschte Fritz uns mit einer gewagten Programm-Alternative: Anstatt den Rückweg wieder auf dem Hornschlitten zu machen, bot sich das italienische Bärenental an. Val digl uors?? – was für ein Name! M32 lässt grüssen! Vorerst war un-

ser Weg mit verschiedensten, satt leuchtenden Alpenblumen gesäumt. Dann wurde es zusehends steiler, 500 m in Falllinie. Tückisch glitschige Steine bzw. Felsbrocken, dann auch feuchter, aufgeweichter



Untergrund, dazu Wasser von allen Seiten! Aber eine archaische Landschaft von wilder, vorsintflutlicher Schönheit. Wauuuu! – Trittsicherheit war gefragt. Bravo, du quirlige Foto-Regina! Du hast es mit steter Handy-bei-Auge-Bereitschaft geschafft, unsere Kapriolen im Bild zu verewigen. – Aufatmen bei der Ankunft unten. Im Nachhinein kann man gut lachen über kleine Ausrutscher und den Köpfler, den Dora im Arvenwald bot. Leider musste Fritz wegen einer Schwachstelle am linken Fuss ziemlich hinken.

– Postibus, wo bist du? ...dä soll emol cho... jawohl in zwei Stunden wird er kommen! So-so! – – Wir wiederholten die Übung vom Morgen und schlenderten nach Lust und Laune auf der historischen Averser- oder auf der neuen Kantonstrasse zur nächsten Station. Beim feuchten Warten hatten wir Zeit und Musse nach Gemsen, Steinböcken, Bären und Dinosauriern Ausschau zu halten, im Kopfkino Adler majestätisch kreisen zu lassen, zu fotografieren, Abstiegs Erfahrungen auszutauschen

oder am Handy herum-zu-dingslen. Nachtessen wie gehabt und schlafen wie die Murmeli.

Freitag, 29. Juni

Zum z'Morge tranken wir den letzten Badilatti. Hää... was soll das sein? ...nicht verzagen Thekla fragen! Mit halbgeschlossenen, verdrehten Augen schlürfen wir den C-A-F-F-E mmh! betörende Düfte! Die Koffer stehen abreisebereit im Nebenzimmer. Heute ist der Mungge-Weg auf dem Plan. – – Ja-ja, es ist kalt geworden. Die Alpen sind fast bis zum Talesgrund verschneit. Der Himmel grau und trüb. Die hohen Berge haben sie hereingenommen, ein Schneesturm ist im Anzug!!

Wir treffen uns nichts desto trotz beim nüwa Huus und fahren taleinwärts. Was tun?? Auf gut Glück geht's los ins offene, sonst liebliche Bergalgatal (Richtung Chiavenna). Im Winter hasten hier die Langläufer über präparierte Pisten. – Wir kommen an ein paar ehrwürdigen Walserhäusern vorbei. Die alte Bausubstanz wird sorgfältig gepflegt (Vorschriften vom Heimatschutz? oder Achtung vor der Handwerkskunst der Altvordern?). Die Walser waren praktische und beliebte Leute. In Städten oder im Ausland machten sie Karriere. Aber ihren Wurzeln blieben sie treu und in der Freizeit sind sie gern im stillen Tal am Busen der Ahnen.

Dem Schneesturm ist es nur halb so ernst. Der Chef-Mungge begrüsst uns, wendet seinen Blick aber schnell wieder in eine andere Richtung! Nix von Pfeifen und davonrennen. Er ist informiert: hier ist Jagdverbot. Wir kommen zur ersten von elf Informationstafeln, wo man alles über diese Winterschläfer erfahren könnte. Wir lesen nicht. Wir machen lieber ein persönliches

Interview mit den pelzigen Tierlein. Sie haben etwas Drollig-bärlhaftes.

Umständehalber verkürzen wir unsere letzte Exkursion, trinken den Kaffee bei Elsi Dettli vom Kiosk anstatt bei der Munggen-Endstation. Und hallo! – Es lächelt der Himmel und die Sonne schickt ein paar Strahlen vorbei!! Fritz geht sich noch von seinen Verwandten verabschieden. Dies das Geheimnis seiner Vertrautheit mit dem Tal.

Gepäck im Hotel abgeholt und heim geht's. Regina und ich sitzen zuvorderst auf den begehrten Plätzen. Stellt man dem Chauffeur eine Frage (was wir besser unterlassen hätten!), sprudelt sein Mundwerk los, wie die überschäumenden Bäche von den Bergen. Er meint es gut, hält im Letzigrund kurz an, damit wir – keinen Stein – aber einen Blick in die enge Schlucht und die Strudeltöpfe der Gletschermühlen des Ferrera-Rheins hinunterwerfen können. Wie heisst es noch? Bitte nicht mit dem Chauffeur sprechen! In unserem Fall wäre angebrachter: Bitte nicht mit den Reisenden sprechen! Denn dieser Fahrer redet hauptamtlich, nebenbei steuert er seinen Bus! Das Herz fällt mir schier in die Hose vor Angst. Wenn das nur gut endet!! Endlich! Andeer – aussteigen bitte! Ja gern... Tschüss du dem Himmel so nahegelegenes Tal, du wirst uns noch tagelang begleiten! Und hoffentlich Uf-wieder-luege.

Tschüss lieber Fritz, diese Tage im Avers waren einmalig. Danke vielmal und ebenso herzlichen Dank für die Gesellschaft in froher Runde!

...und wer daraus getrunken, wird...? ?

PS Der pensionierte Blätlimacher Erich hat im letzten Mitteilungsblatt ein ernstes Wörtli an uns Wanderfreunde gerichtet.

Ehrlich gefragt: Hat er vielleicht recht? ... schreibfaule Freunde?? Geht doch nicht.

Wanderwoche Stubaital Samstag, 8. bis - Samstag, 15. Juli 2017

Leitung Tekla Furer
 Karin Neukomm
Fotos Ruedi Strupler



Anreise

Ab St. Gallen fahren 15 Wanderinnen und Wanderer mit dem REX nach Buchs, wo die restlichen drei zur Gruppe stiessen. Nach einem Kaffeehalt brachte uns die OeBB sicher nach Innsbruck. Mit einem zackigen Umstieg erreichten wir gerade noch unseren Bus nach Neustift im Stubaital. Zehn Wanderfreudige trafen sich nach dem Zimmerbezug zu einer Höhenwanderung mit Aussicht auf Neustift und



Umgebung. Nach dem Begrüssungsapéro wurden wir mit einem feinen Nachtessen verwöhnt. Der Verdauungsspaziergang fand im Regen statt.

Klaus und Karin

Sonntag

Nach einer heftigen Gewitternacht zeigte sich der Sonntagmorgen von seiner freundlichen Seite. Die Elferbahn beförderte uns auf die stolze Höhe von 1812 m zum Ausgangspunkt unserer ersten Wanderung. Wir konnten das imposante Alpenpanorama bestaunen.



Unsere Wanderung führte uns ins wildromantische Pinnistal. Nach einer kurzen Rast war es nicht mehr weit auf die Karalm zur wohlverdienten Mittagsrast. Nachher ging es nur noch bergauf, etwa 500 m, bis zum Panorama-Höhenweg, weiter zur Elferhütte und zur Bergstation der Elferbahn. Rechtzeitig vor einem heftigen Gewitter erreichten wir unser Hotel und genossen das wohlverdiente Bier. Wandernd waren wir etwa 5½ h unterwegs. Es war wunderbar!

Gudrun und Vreni

Montag

Um punkt neun Uhr starteten wir zu fünf vom Hotel Angelika zur heutigen Wanderung über den Besinnungsweg mit dem

Endziel Elferhütte. Nachdem wir den Einstieg gefunden hatten, führte uns der sehr schön angelegte Weg über Treppen, Wurzeln, Moos, einige schicke Brücklein und an imposanten Felsen und Schluchten vorbei im Zickzack durch den geheimnisvollen Wald an 16 Besinnungsstationen vorbei. Jede war jeweils mit riesigen Holzskulpturen versehen. Wir gewannen schnell an Höhe, mussten



dann aber wieder bis zur Isserangeralm absteigen. Hier legten wir eine Buttermilchpause ein. Von da wanderten wir von Kehre 7 bis Kehre 1 zügig auf einer breiten Naturbergstrasse zur Elferbahn-Bergstation hoch. Zwischendurch naschten wir immer wieder Walderdbeeren mit viel Aroma. Dann leisteten wir uns eine Zusatzschleife zur Elferhütte. Der Sonnenzeitweg war uns bereits vom Vortag her bekannt. Bei der Abzweigung zur Karalm wanderten wir auf einem wundervollen Panoramaweg Richtung Elferhütte. Wir bestaunten das artenreiche Alpenblumenmeer auf beiden Seiten des Weges. In der Elferhütte liessen wir uns kulinarisch verwöhnen. Den ganzen Aufstieg schon hatten wir vom Kaiserschmarrn geträumt. Nun konnten wir ihn uns wohlverdient auf der Zunge zergehen lassen. Dann hiess es nochmals den Rucksack schultern. Wir machten uns auf den Rückweg zur Bergstation der Elferbahn, von wo wir zurück ins Tal schwebten.

Es war eine tolle Wanderung, bei der wir sowohl von Wolken, Sonne, Nebel als auch von ein paar Regentropfen begleitet wurden

Annalisa und Elvira

Dienstag

Um 9:15 h versammelten sich acht Personen vor dem Hotel. Um 9:30 h war Abfahrt mit dem Taxi zur Almwirtschaft Oberiss. Die schnelle Fahrt dauerte eine halbe Stunde bis zur Alm. Von hier ging es zu Fuss los. In zweistündigem Marsch erreichten wir die Franz-Senn-Hütte. Nach einer gemütlichen Mittagsrast begaben wir uns auf den Abstieg. Dafür brauchten wir nur noch 1½ Stunden. Um 16 h holte uns das Taxi wieder ab zur Fahrt ins Hotel.

Wir kamen alle unfallfrei, glücklich und zufrieden an. Vielen Dank, Thekla, für die schöne Wanderung.

Rosmarie und Willi

Mittwoch

Für heute war die Sonnenaufgangstour angesagt. Das hiess für alle Teilnehmer früh aus den Federn zu kommen. Um 04:30 h fuhren wir mit zwei Minibussen vom Hotel zur Sennjochhütte auf 2240 m. Die Fahrt auf der engen und kurvenreichen Naturstrasse war spektakulär. Oben angekommen stiegen wir zu Fuss noch etwas höher

zu einem Aussichtspunkt. Von hier verfolgten wir den Sonnenaufgang, der leider nur durch Wolken zu sehen war. Dafür genossen wir eine atemberaubende Rundschau: Gipfel an Gipfel und unter uns ein riesiges Nebelmeer. In der Sennjochhütte servierte uns Florian, Chef des Hotels Angelika, ein feines Almfrühstück. Danach bildeten sich zwei Gruppen. Die kleinere Gruppe wanderte weiter zur Starkenburger Hütte. Von da aus ging es auf einem Rundweg zurück zur Sennjochhütte und weiter zur Kreuzjochbahn. Hinunter ins Tal benützten alle die Gondelbahn nach Fulpmes. Elvira machte sich auf den Weg zur Elferbahn, begleitet von Annalisa. Sie wollte sich endlich einen jahrelang gehegten Wunsch erfüllen – ein Tandemflug. Die Übriggebliebenen fuhren mit dem Bus zur Endstation Mullerbergsalm, um aber gleich mit dem nächsten Bus wieder zurückzukehren.

Es war ein spannender und abwechslungsreicher Tag mit vielen verschiedenen Eindrücken.

Rita

Donnerstag

Das anfänglich für diesen Tag vorhergesagte schöne Wetter liess auf sich warten. Dicke Nebelschwaden und Wolken lagen über dem Tal. Florian, unser Hotelwirt, war optimistisch und schlug uns eine Wanderung auf der linken Talseite vor. Nach dem reichhaltigen Frühstück brachte uns der Bus zur Talstation der Kreuzjochbahn. Bei der Mittelstation machte sich die «Elitetruppe» auf den Marsch. Die «Gemütlichen Acht» überwanderten die ersten Steigungen mit dem Hüttentaxi. Bald hiess es auch für uns Abmarsch. 300 Höhenmeter waren zu bewältigen. Leichter Nieselregen liess die Pflanzen, Blätter und Bäume in satten Farben erscheinen. Türkenbund, Arnika,



Ochsenherz und viele mehr erfreuten uns auf der herrlichen Wanderung. Der Gloatsteig war wiederholt gespickt mit heiklen, jedoch gut gesicherten Passagen. Zwischendurch durchbrachen Sonnenstrahlen die Wolkendecke. Nach rund drei Stunden erreichten wir die Pfarrachalm. Eine wohlverdiente Stärkung in der Gartenwirtschaft mundete allen. Nach Kaffee und Kuchen lag «nur noch» der Abstieg von rund 600 m vor den «Nimmermüden». Für die «Gemütlichen» stand um 14:15 h das Hütten-taxi bereit. Gemeinsam bewältigten wir den letzten Teil bis zur Talstation der Gondelbahn.

Ein Wandertag, welcher mit allen Facetten gespickt war, fand mit dem Bus ins Hotel seinen Abschluss.

Ruedi und Margrith

Freitag

Nach dem feinen Frühstück wanderten zuerst die «Starken» Richtung Regensburgerhütte. Aus Witterungsgründen kürzten sie die Tour ab und stiegen zur Ochsenalp 800 Höhenmeter weit auf. Die 13 «Gemütlichen» stiegen um 9:32 h in den Bus und fuhren von Neustift Ortsmitte zur Talstation der Serlesbahn. Diese brachte uns zum Restaurant Koppeneck auf 1605 m ü. M. Um 10:15 h begann die gemütliche, schöne Wanderung zum Kloster Maria Waldrast. Auf dem Weg gab es zwei Aussichtsplattformen. Obwohl das Wetter nicht optimal war, sahen wir in den Talgrund bis nach Innsbruck hinein. Mehrere Schautafeln informierten uns über die naturnahe, umweltfreundliche Gegend. Wir erfuhren z. B. etwas über Zirbelkiefern. Diese waren ursprünglich in Sibirien beheimatet. Heute wachsen sie in den Alpen auf 1600 bis 2400 Metern über Meer. Zirbelkiefern

wirken kreislaufentlastend, stärkend, bakterienhemmend und mottenvertreibend. Etwa um 11:30 h kamen wir im sogenannten «Herzen der Alpen» im 1621 gegründeten Kloster Maria Waldrast an. Nach der Besichtigung wanderten wir zur Ochsenhütte, wo wir das Mittagessen genossen. Nach kurzem Abstieg fuhren wir mit der Gondelbahn und dem Bus nach Neustift, wo wir um halb vier ankamen.

Einige besuchten noch den Bauernmarkt, andere gingen zurück in unser gemütliches Hotel. Wir freuten uns bereits auf das feine Nachtessen...

Christine und Ruedi

Samstag, Abreisetag

Nach einer intensiven und interessanten Wanderwoche trafen wir uns zum «Abschiedsmorga». Noch blieben uns einige Stunden, bis wir Abschied nehmen mussten von diesem herrlichen Wandergebiet im Stubaital und dem ausgezeichnet geführten Hotel «Angelika». Alle nutzten diese Zeit auf ihre Weise: shoppen, nochmals mit der Stubaikarte zum «Elfer» hochfahren, um dort den Start der Hängegleiter zu bewundern oder im Bergrestaurant einen Kaffee zu genehmigen, vorzeitig nach Innsbruck zu fahren, um ja den Zug in die Heimat nicht zu verpassen. Schliesslich fanden wir uns alle wieder im reservierten Abteil des Railjets. In Buchs verabschiedeten sich die Wanderer Richtung Zürich. Die Mehrheit fuhr mit dem REX St. Gallen zu. An dieser Stelle danke ich, sicher im Namen der ganzen Wandergruppe, Thekla und Karin herzlich für die Organisation, die immense Arbeit und ihre Geduld! Es ist nämlich nicht immer einfach, allen Wünschen gerecht zu werden

Kläus

Davoser Alpentour
Freitag, 21. Juli 2017
Abgesagt wegen Gewittergefahr!

Kristallhöhle Kobelwald
Mittwoch, 26. Juli 2017
Abgesagt wegen Regen!

Zügenschlucht im Landwassertal
Mittwoch 9. August 2017

Leitung Hans Städeli
Bericht Erich Muff
Fotos Marcel Keller

Zügenschlucht. Noch nie gehört. Der Beschrieb im Jahresprogramm hat dann aber doch den geographischen Hinweis geliefert. Einmal mehr ist mir bewusst geworden, dass ich manch schönen Flecken in der Ostschweiz und darüber hinaus nicht kennengelernt hätte ohne das Angebot unserer Wanderleiterinnen und -leiter. Wie haben wir es doch einfach: Programm studieren, anmelden, mitlaufen, miterleben. Marcel Keller hat beim abschliessenden Drink mit dem Dank an Hans auf die wichtige Funktion der WanderleiterInnen hingewiesen. Ohne deren Ideen und ihrer Bereitschaft Wanderungen zu leiten, gäbe es kein Wanderprogramm, keine Wanderungen. Auch ohne Präsidium und Vorstand nicht. Es ist deshalb mehr als Recht, deren Arbeit wertzuschätzen. Fast vergessen: Für den Bestand des Vereins braucht es auch uns gewöhnlichen Mitglieder, die das Angebot benützen und allenfalls einmal bereit sind über eine Wanderung zu berichten.

Der Wetterbericht war für Mittwoch gar nicht so schlecht. Aber auch nicht ganz eindeutig für sicher trockene Witterung. Hans hat sich entschieden, wir gehen. Als



es am Morgen um vier Uhr noch geschüttelt hat, habe ich mir kaum vorstellen können, trocken bis zum Postauto und durch den Tag zu kommen. Wir waren dann alle sehr zufrieden und dankbar, dass es so gekommen ist.

Hans hat in der Ausschreibung den Untertitel «Beeindruckende Natur- und Menschenkunstwerke» benutzt. Was die Natur in dieser Gegend in Jahrmillionen geschaffen hat ist nicht minder beeindruckend als das was Ingenieure, Mineure, Maurer, Gleisbauer usw. vor doch schon mehr als hundert Jahren mit dem Bau der Bahn, der Linienführung, der Viadukte und Tunnels,



zustande gebracht haben. Da kann man nur staunen, sich demütig verneigen – und sich freuen! Freuen konnten wir uns auch an dem, was sich am Rand des schön geführten und gut unterhaltenen Wanderweges gezeigt hat. Diese noch vielfältige

Flora, und dieser meist total begrünzte Waldboden. Das einfallende Licht. Eine Freude für Auge und Gemüt. Eine Freude auch, dass die meisten der neun Wandernden ein Auge dafür hatten. Wohl



keine/r von uns bereut, das wunderbare Angebot von Hans benützt zu haben. Oder dass wir es uns selber und einander geschenkt haben.

Danke Hans

Durchs Chlustobel Von Brülisau nach Appenzell Donnerstag, 17. August 2017

Leitung Inge Reimann
Bericht Margrith Vetsch
Fotos Marcel Keller

Es ist ein kleines Grüpplein, das sich um die Mittagszeit in Brülisau trifft. War wohl das vorverschobene Datum, obwohl mehrfach kommuniziert, schuld daran? Wir steigen sogleich ins Chlustobel hinab und wandern dann gemütlich dem Brüelbach entlang. Unterwegs klären uns zahlreiche Informationstafeln auf über das Leben am und im Wasser. Zum Picknick hat fast die ganze Gruppe auf einem einzigen Bänklein Platz. (Wir sind zu siebt) Dann verlassen wir zwar den Bach, aber sein Rauschen begleitet uns noch eine gute Weile. Und in Weissbad werden wir ihn wieder antref-

fen. Wir steigen die Treppen hoch und dann geht es auch schon wieder abwärts. Im Hof zu Weissbad bewundern wir erst



den Kräutergaten. 80 Heil- und Küchenkräuter soll es hier geben. Auch ganz spezielle sind dabei. Oder wer kennt denn die fuchsiabarbene Johannisbeersalbei oder die koreanische Minze? Die verheissen wahrlich Gaumenfreuden. Auch unzählige Insekten sind hier zuhause, davon zeugt auch das Insektenhotel. Anschliessend machen wir uns auf der Terrasse des Hotels gemütlich, bei Kaffee und Glace z.B. der „Alpstee Coupe“ gewürzt und verziert mit den frischen Kräutern aus dem Garten. Er schmeckt ganz besonders und ist erst noch in kleinen Portionen zu haben. Frisch ausgeruht und gestärkt geht es der Sitter entlang nach Appenzell. Unterwegs fragt Marcel: Wo ist eigentlich die Quelle der Sitter? Grosse Ratlosigkeit. Marcel klärt uns auf: Es gibt keine Sit-



terquelle. In Weissbad vereinen sich der Brüelbach, der Schwendibach und der Wissbach und von hier aus heisst der Fluss Sitter, die dann bei Bischofszell in die Thur fliesst. Noch ein herzliches Dankeschön an Inge, die uns einmal mehr viel Schönes ganz nahe bei unserer Haustür hat erleben lassen, dann machen wir uns auf die Heim-

Durch das Galgentobel nach Berg SG Mittwoch, 23. August 2017

Leitung Marcel Keller
Bericht Erich Muff
Fotos Marcel Keller

Rund 20 Wanderinnen und Wanderer haben sich an diesem warmen Nachmittag bei der Bushaltestelle Neudorf eingefunden. Von dort führt der Weg zwangsläufig auf dem Trottoir der Lukasstrasse entlang. An ihrem tiefsten Punkt ist der Einstieg ins Galgentobel. Wie Marcel wohl richtigerweise feststellt fast nur den Stadt St. Gallen ein Begriff. Am ehesten jenen im Osten. Der ungewöhnliche Name hat tatsächlich mit einem Galgen zu tun. Wikipedia:

„Das Galgentobel ist ein schmales Tal im Osten der Stadt St. Gallen. Es wird von der Steinach durchflossen, die beim Espenmoos ihren unterirdischen Kanal verlässt und ab hier wieder offen fliesst. Das Tal macht den oberen Teil des Steinachtobels aus (wobei die beiden Namen auch synonym verwendet werden), der Name Galgentobel ist jedoch der ältere.

Das steilste Stück der Eisenbahnstrecke St. Gallen-Rorschach verläuft an der Talflanke. Die schwierigen topographischen Bedingungen mit abrutschenden Hängen haben schon mehrfach zu Betriebsunter-

brechungen geführt. Ausser einem Feldweg von Mörschwil, 2012 als Wanderweg bis in das Heiligkreuz-Quartier verlängert, führt keine Strasse ins Tal.

Den Namen hat das Tal vom äbtischen Hochgerichtsgalgen, der sich einst an der Stelle der heutigen evangelischen Kirche Heiligkreuz, am westlichen Ende des Tals, befand.“

Wer nun, da auch die Steinach nicht anders kann, als abwärts zu fliessen, annimmt, auch der Weg führe nur abwärts, liegt falsch. Nein, es ist ein stetes Auf und Ab. Ja, schon bald verlässt man das wilde Tobel und steigt auf bis unterhalb Guggeien auf der Südseite des Tals. Und dann geht es über Schimishus zum Bahnhof Mörschwil. Dort verkleinert sich die Wandergruppe um zwei Personen. Bald nach dem Bahnhof Mörschwil geht es ziemlich steil hinunter. Auf dem Nonnensteg überqueren wir die



Steinach. Warum Nonnensteg? In „Ortsnamen der Gemeinde Mörschwil“ finden wir die Erklärung: „Der Name geht auf die Waldschwester zurück, welche sich im Steinertobel (Steinachtobel) niedergelassen hatten und dort als Gemeinschaft von Jungfrauen und Witwen ohne eigentliches Ordensgelübde lebten. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde das Waldschwesterhaus im Steinach-tobel aufgegeben und der Konvent in einen Neubau in Rorschach verlegt. Der Nonnensteg über die Steinach zwischen Mörschwil und Berg erinnert immer noch an diese Waldschwesterngemeinschaft.“

Wenn man so ganz unten ist, ja, dann geht es wieder aufwärts. Weniger hoch als steil. Schon bald nach dem Verlassen des Tobels und damit des Waldes, erscheint die Kirche Berg. Das Restaurant nebenan ist aber der Rebstock und nicht der Seeblick. Der Weg dahin macht uns deutlich warum Berg so heisst.

Ob wir zu langsam gelaufen sind oder



Marcel zu viel informiert hat, sei dahingestellt. Jedenfalls brauchten wir etwas mehr Zeit als vorgegeben. Für Marcel genug um die „nicht exakte Planung“ damit zu kompensieren, die Nussgipfel und Plunder zu offerieren. Eine Grosszügigkeit, die wohl niemand erwartet hat. Kaffee und kühlere Getränke waren nach dieser Wanderung willkommen. Sie war doch einiges mehr als ein gemütlicher Nachmittags-Spaziergang. Herbstzeitlosen, erstes farbiges Laub, voll behangene Obstbäume und reife Beeren liessen schon etwas den nahenden Herbst erahnen.

Satz und Gestaltung
Rosmarie Breitenmoser

Druck
www.print-studio.ch



wanderfreunde ostschweiz
wandern & kultur

www.vwfo.ch